

ZUSAMMENFASSUNG

Die neue Verschiedenheit

Zunehmende Diversität nach Herkunft in den Niederlanden

Jennissen, R., G. Engbersen, M. Bokhorst en M. Bovens (2018) *De nieuwe verscheidenheid. Toenemende diversiteit naar herkomst in Nederland*, Den Haag: Wetenschappelijke Raad voor het Regeringsbeleid.



1. EINLEITUNG

Früher kamen große Migrantengruppen aus einer kleinen Anzahl von Ländern in unser Land, vor allem aus dem ehemaligen Niederländisch-Ostindien, aus Marokko, der Türkei, dem Surinam und den ehemaligen niederländischen Antillen. Inzwischen hat sich die Situation stark verändert. Der heutige Anteil an Mitbürgern mit Migrationshintergrund ist nicht nur größer, sondern auch viel vielfältiger. Nur eine kleine Minderheit gehört noch zu den „klassischen“ Gruppen, während die Mehrheit ihre Wurzeln in einer Vielzahl anderer Länder hat, darunter Polen, Bulgarien, Syrien, Deutschland, Indien und China. 2017 stammten die in den Niederlanden wohnhaften Migranten aus 223 verschiedenen Herkunftsländern.

In dieser Übersicht wird diese neue Realität einschließlich der möglichen Folgen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Wirtschaft zusammengefasst. Zwei Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

1. Wie groß ist heute die Diversität nach Herkunft in den Niederlanden und welche Unterschiede gibt es innerhalb und zwischen den Gemeinden?
2. Welcher Zusammenhang besteht zwischen Diversität nach Herkunft und dem sozialen Zusammenhalt in einem Stadtteil oder in einer Gemeinde sowie zwischen Diversität nach Herkunft und der wirtschaftlichen Entwicklung in einer Region?

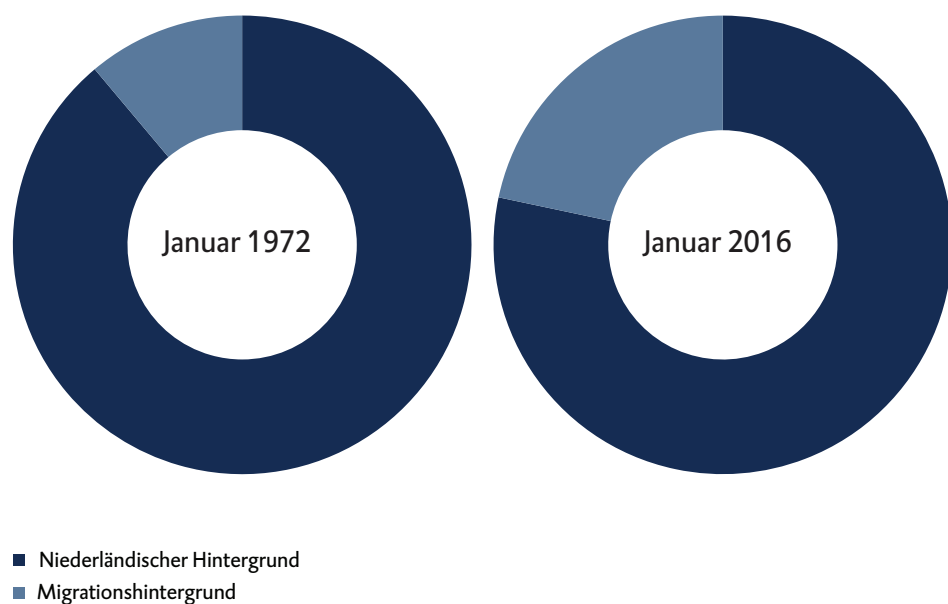
Mit „Diversität“ meinen wir die Diversität nach Herkunftsland. Derzeit wird der Ausdruck Diversität oft im Zusammenhang mit Gender und sexueller Orientierung verwendet. Das ist jedoch *nicht* die Art von Diversität, um die es in dieser Übersicht geht. Um Verwechslungen zu vermeiden, verwenden wir deshalb regelmäßig den Ausdruck „Verschiedenheit nach Herkunft“.

Zur Beantwortung der ersten Frage haben wir eine Analyse der Daten der Sozialstatistischen Datei („Social-statistische Bestanden“ – SSB) des niederländischen statistischen Zentralamts CBS vorgenommen. Der Datenbestand umfasst alle 17 Millionen in den Niederlanden gemeldeten Personen. Für die Beantwortung der zweiten Frage haben wir die existierende Literatur zu diesem Thema zusammengefasst und anschließend eine eigene Studie durchgeführt. Dafür haben wir ebenfalls den oben genannten Datenbestand sowie den Vollzugs-Basisdienst („Basisvoorziening Handhaving“ – BVH), den Sicherheitsmonitor 2014 („Veiligheidsmonitor 2014“) und die CBS-Daten zum Wirtschaftswachstum verwendet. Die Ergebnisse sind für die Gesamtbevölkerung repräsentativ.

2. DIE ZUNEHMENDE VERSCHIEDENHEIT NACH HERKUNFT

Abbildung 1 zeigt, dass in den vergangenen Jahrzehnten der Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund von 9,2 Prozent im Jahr 1972 auf 22,1 Prozent im Jahr 2016 gestiegen ist. Diese Gruppe wird außerdem immer diverser. Derzeit fällt nur noch ein Drittel unter die klassischen Migrantengruppen, während ungefähr zwei Drittel aus einer Vielzahl von anderen Herkunftsländern stammen.

Abbildung 1. Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in den Niederlanden, 1972 und 2016.

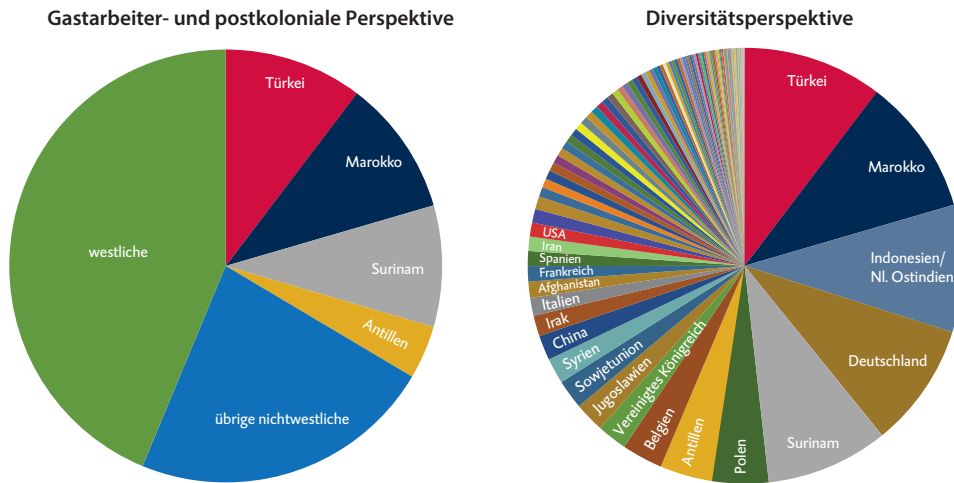


© WRR 2018 | Quelle: CBS (niederländisches statistisches Zentralamt)

Auffallenderweise wird diese zunehmende Verschiedenheit nach Herkunft oft übersehen. In den politischen Papieren und Studien über Migration und Integration dominieren noch immer die klassischen Migrantengruppen wie Marokkaner, Türken, Antiller und Surinamer, manchmal ergänzt durch einige Flüchtlingsgruppen und polnische Arbeitsmigranten. Auch findet sich in politischen Veröffentlichungen oft die sehr grobe Unterscheidung zwischen „westlichen“ und „nichtwestlichen“ Migranten wieder.

Diese Übersicht plädiert für einen Perspektivenwechsel im Hinblick auf Migration und Integration. Wir müssen uns von den alten Blickwinkeln, aus denen wir Problemstellungen im Zusammenhang mit Migration und Integration betrachtet haben, verabschieden. Wer nämlich aus der Perspektive der Gastarbeiterzeit oder durch die postkoloniale Brille blickt, nimmt vor allem die traditionellen Migrantengruppen und die schlecht fundierten Sammelkategorien „westlich“ und „nichtwestlich“ wahr. Das zeigt sich im linken Kreis von Abbildung 2. Wer jedoch alte Vorstellungen hinter sich lässt, entdeckt eine Vielzahl anderer Gruppen, wie dargestellt im rechten Kreis von Abbildung 2.

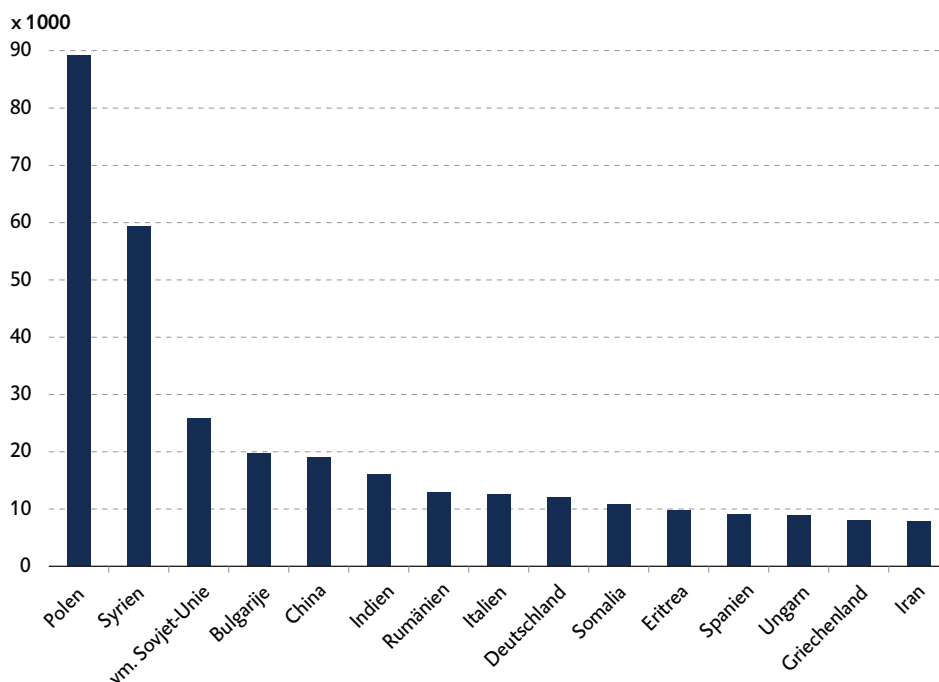
Abbildung 2. Zwei verschiedene Arten, die Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund wahrzunehmen, Niederlande, 1. Januar 2017.



© WRR 2018 | Quelle: CBS (niederländisches statistisches Zentralamt)

Mittels einer modernen Diversitätsperspektive wird man der großen Verschiedenheit nach Herkunft der niederländischen Bevölkerung besser gerecht. Wenn wir nämlich die Migration nach Herkunftsland genauer betrachten, fällt auf, dass die klassischen Länder im Hinblick auf die Nettozuwanderung (Immigration minus Emigration) nicht mehr unter den 15 bedeutendsten Herkunftsgruppen vertreten sind. Diese Liste wurde im Zeitraum 2007 – 2016 erstellt und enthält folgende Gruppen in absteigender Reihenfolge: Polen, Syrier, Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion, Bulgaren, Chinesen, Inder, Rumänen, Italiener, Deutsche, Somalier, Eriträer, Spanier, Ungarn, Griechen und Iraner (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3. Die 15 bedeutendsten Länder in Sachen Nettomigration, 2007 – 2016

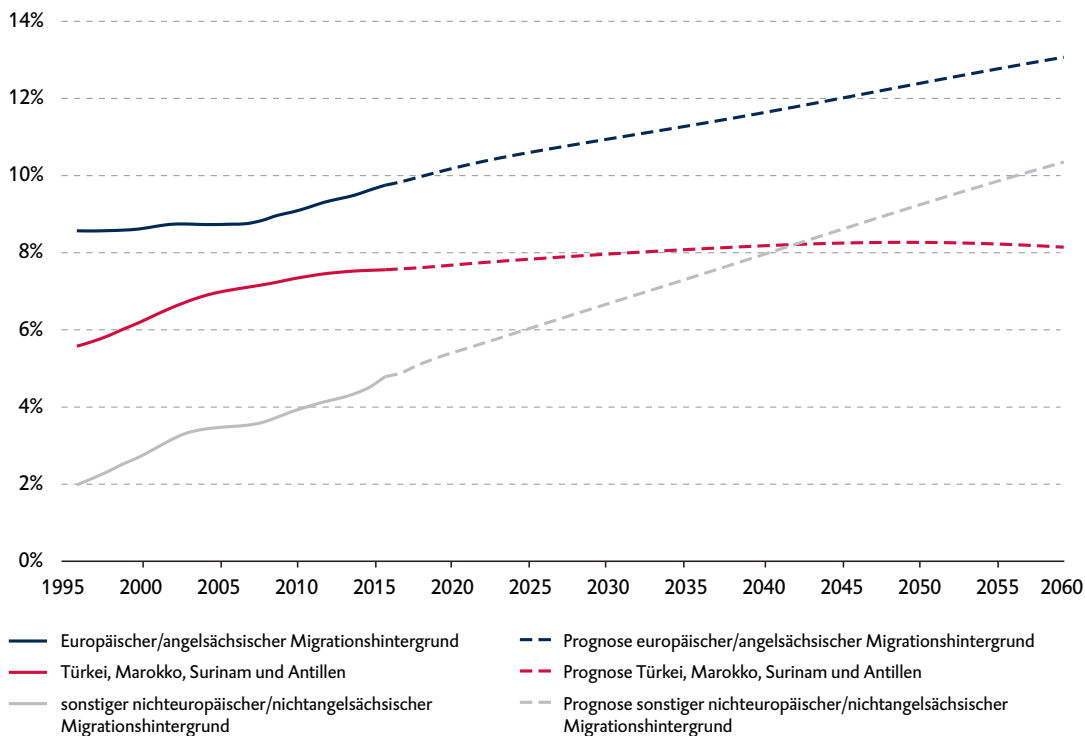


© WRR 2018 | Quelle: CBS (niederländisches statistisches Zentralamt)

Dass die Niederlande immer diverser in Sachen Herkunft werden, kommt auch daher, dass die Einwohner mit Migrationshintergrund durchschnittlich eine höhere Geburtenziffer aufweisen als der Rest der Bevölkerung. Gleichzeitig weisen sie eine niedrigere Sterblichkeit auf, weil Migranten in der Regel jünger sind. Die Geburten- und Sterbeziffern von Migrantengruppen passen sich im Laufe der Zeit an jene des Ziellandes an. Derzeit ist dieser Punkt aber noch nicht erreicht. Das bedeutet, dass die Diversität der niederländischen Gesellschaft in den kommenden Jahrzehnten weiter zunehmen wird, selbst wenn ab heute kein einziger Einwanderer mehr dazukommen würde.

Diese strukturelle Zunahme der Diversität nach Herkunft ergibt sich aus der Bevölkerungsprognose des niederländischen statistischen Zentralamts CBS. Abbildung 4 zeigt, dass der Anteil der vier großen klassischen Herkunftsguppen bis Mitte dieses Jahrhunderts noch etwas zunimmt, dann aber nicht mehr. Die Prognose zeigt vor allem, dass der Anteil der sehr vielfältigen Kategorie von Personen mit nichteuropäischem und nichtangelsächsischem Hintergrund weiter stark zunehmen wird. Ab Mitte der Vierzigerjahre dieses Jahrhunderts wird der Anteil dieser Gruppe an der Bevölkerung höher sein als jener der klassischen „großen Vier“. Auch der Anteil der vielfältigen Kategorie von Personen mit europäischem beziehungsweise angelsächsischem Hintergrund wird weiter ansteigen.

Abbildung 4. Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an der niederländischen Bevölkerung, 1996 – 2060

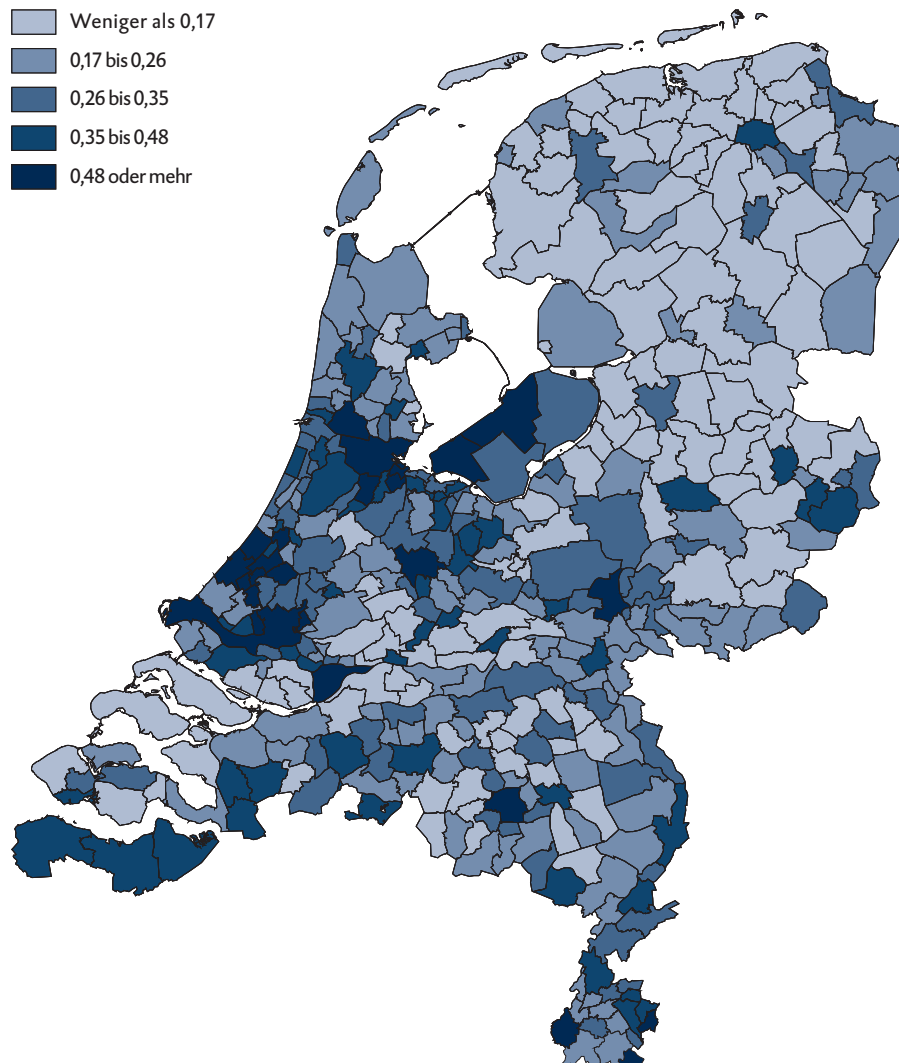


© WRR 2018 | Quelle: CBS (niederländisches statistisches Zentralamt)

3. GROSSE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN UND INNERHALB VON GEMEINDEN

Wir haben berechnet, wie groß die Diversität nach Herkunft in niederländischen Gemeinden und Stadtteilen ist. Dazu haben wir zuerst alle Einwohner der Niederlande in achtzehn verschiedene Herkunftsgruppen unterteilt. Die größte Herkunftsgruppe sind natürlich die Niederlande. Fast achtzig Prozent der Bevölkerung fallen unter diese Herkunftsgruppe. Daneben unterscheiden wir zwischen siebzehn weiteren Herkunftsgruppen, darunter die Türkei, Marokko, angelsächsische Länder, arabische Länder, Subsahara-Afrika, Südasien usw. Anschließend haben wir für alle niederländischen Stadtteile, Gemeinden und Regionen einen *Diversitätsindex* berechnet, den so genannten Herfindahl-Hirschman-Index (HHI). Das ist eine Zahl zwischen 0 und 1, die angibt, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass zwei zufällig ausgewählte Personen aus dem betreffenden Gebiet verschiedenen Herkunftsgruppen angehören. Je höher der Index, desto höher die Wahrscheinlichkeit. Ein niedriger HHI deutet also auf ein hohes Maß an Homogenität hin, ein hoher HHI auf Heterogenität. Der durchschnittliche HHI für die Niederlande beträgt 0,38. Es gibt jedoch große Unterschiede zwischen den Gemeinden, wie sich in Abbildung 5 zeigt.

Abbildung 5. Der Herfindahl-Hirschman-Index niederländischer Gemeinden, 1. Januar 2015



© WRR 2018 | Quelle: CBS (niederländisches statistisches Zentralamt)

In den Niederlanden leben ungefähr zwei Drittel aller Einwohner in einer Gemeinde, in der die Wahrscheinlichkeit, dass zwei Einwohner verschiedenen Herkunftsgruppen angehören, ungefähr ein Drittel oder höher ist. In den drei größten Städten der Niederlande beträgt die Wahrscheinlichkeit sogar mehr als zwei Drittel. Ein hohes Maß an Verschiedenheit nach Herkunft ist somit eine alltägliche Realität für einen großen Teil der niederländischen Gesellschaft.

Es gibt jedoch erhebliche Unterschiede in der Art der Diversität *zwischen den Gemeinden*. In dieser Übersicht unterscheiden wir neben den „durchschnittlichen niederländischen Gemeinden“ zwischen acht verschiedenen Arten von Gemeinden:

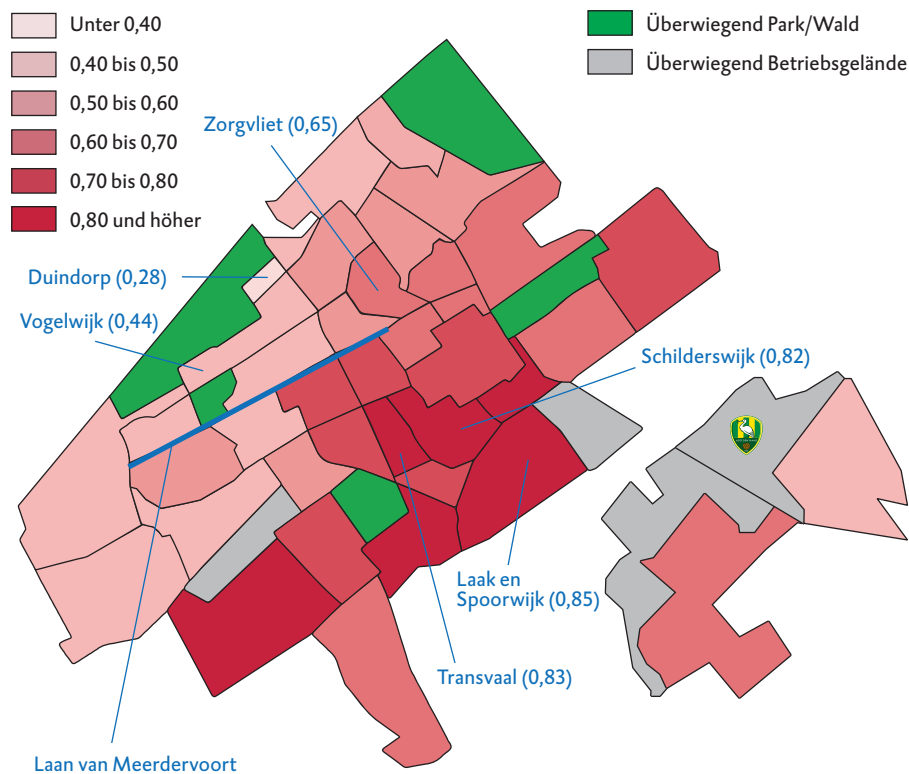
- **Mehrheitlich von Minderheiten bewohnte Städte** (Amsterdam, Rotterdam, Den Haag): In dieser Unterkategorie großer Städte hat die Mehrheit der Einwohner Migrationshintergrund. Die Anzahl verschiedener Herkunftsländer ist hier besonders hoch.
- **Vorstädte** (zum Beispiel Capelle aan den IJssel, Diemen oder Rijswijk): Auch diese Städte sind sehr vielfältig, auch wenn die Mehrheit der Bevölkerung dort noch niederländischen Hintergrund hat.
- **Großstädtische Provinzgemeinden** (zum Beispiel Utrecht, Eindhoven, Amersfoort, Leiden und Arnhem): Auch die anderen großen Städte weisen eine sehr hohe Diversität auf, doch der Anteil von Personen mit niederländischem Hintergrund ist um einiges höher als in den drei größten Städten und ihren Vorstädten.
- **Mittelgroße Gemeinden mit einer spezifischen großen Minderheitengruppe** (zum Beispiel Leerdam, Gouda, Almelo, Den Helder oder Delfzijl): Diese Gemeinden sind besonders durch die Anwesenheit einer einzelnen großen nichteuropäischen und nichtangelsächsischen Minderheitengruppe in ihrer Bevölkerung gekennzeichnet. Oft hängt dies mit der Anwerbung von Gastarbeitern aus einem bestimmten Herkunftsland oder mit einer relativ großen Ansiedlung von Antillern zusammen.
- **Expatriat-Gemeinden** (zum Beispiel Amstelveen, Wassenaar oder Voorschoten): Expatriat-Gemeinden weisen eine große Verschiedenheit nach Herkunftsländern aus allen Teilen der Welt auf. Es leben hier jedoch relativ wenige Menschen mit türkischem, marokkanischem, surinamischem oder antillischem Hintergrund.
- **Gartenbaugemeinden** (zum Beispiel Westland, Zundert, Zeewolde oder Horst aan de Maas): Ein großer Anteil von Personen mit polnischem und in geringerem Maße auch bulgarischem Hintergrund führt zu einer relativ hohen Diversität in Gemeinden mit viel Hortikultur.
- **Grenzgemeinden** (zum Beispiel Vaals, Kerkrade, Terneuzen oder Baarle-Nassau): In diesen Gemeinden sind es vor allem Einwohner mit deutschem oder belgischem Hintergrund, die für ein hohes Maß an Diversität sorgen.
- **Homogene Gemeinden** (zum Beispiel Urk, Staphorst oder Grootegast): In diesen Gemeinden hat die übergroße Mehrheit, mehr als 90 Prozent der Einwohner, niederländischen Hintergrund.

Wir haben auch eine Analyse zur Diversität von *Stadtteilen* vorgenommen. Vor allem in den großen Städten der Niederlande zeichnen sich deutliche Unterschiede zwischen Stadtteilen ab. Die Abbildung weiter unten zeigt die Ergebnisse für Den Haag, die Gemeinde mit dem höchsten Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund, nämlich 53 Prozent. Stadtteile wie Transvaal, Schilderswijk oder Laak und Spoorwijk weisen einen extrem hohen Anteil auf (siehe Abbildung 6).

Die Wahrscheinlichkeit, dass zwei zufällig gewählte Einwohner dieser Stadtteile der gleichen Herkunftsgruppe angehören, liegt bei unter zwanzig Prozent.

Aber auch ein Stadtteil von Den Haag wie Zorgvliet kennt eine sehr hohe Diversität nach Herkunft. In diesem grünen Villenviertel wohnen, wie auch in angrenzenden Stadtteilen, viele Menschen mit unterschiedlichen europäischen und angelsächsischen Hintergründen. Wenn wir vom HHI ausgehen, erweisen sich die Unterschiede zwischen den Stadtteilen von Den Haag also als viel weniger groß. Auch die wohlhabenden Stadtteile in den Haagse Zandgronden weisen ein hohes Maß an Diversität nach Herkunft auf. Es gibt jedoch große Unterschiede beim Hintergrund der Bewohner des Stadtteils.

Abbildung 6. Der Herfindahl-Hirschman-Index von Stadtteilen in Den Haag, 1. Januar 2014



© WRR 2018 | Quelle: CBS (niederländisches statistisches Zentralamt)

4. DIE FOLGEN DER DIVERSITÄT FÜR DEN SOZIALEN ZUSAMMENHALT UND DIE WIRTSCHAFT

ZUSAMMENHANG MIT SOZIALEM ZUSAMMENHALT

Was sind die Folgen der neuen Verschiedenheit für den sozialen Zusammenhalt in den Niederlanden? Sozialer Zusammenhalt ist ein Überbegriff, unter den viele Aspekte und Indikatoren fallen, zum Beispiel allgemeines Vertrauen, Freiwilligentätigkeit, Gefühle zum Stadtteil, Sicherheitsgefühl und registrierte Kriminalität. Es ist also nicht möglich, „die“ Wirkung von Verschiedenheit auf „den“ sozialen Zusammenhalt anzugeben. Zunehmende Verschiedenheit kann sich unterschiedlich auf verschiedene Aspekte des sozialen Zusammenhalts auswirken.

Internationale Forschungen auf diesem Gebiet zeigen kein eindeutiges Bild. Dasselbe gilt auch für die Forschung in den Niederlanden. Stadtteile, in denen die Verschiedenheit nach Herkunft groß ist, weisen im Allgemeinen *keine* niedrigeren Werte für allgemeines Vertrauen, Freiwilligentätigkeit oder freiwillige Betreuung von Pflegebedürftigen auf, *wohl aber* für die Verhältnisse zwischen bestimmten Herkunftsgruppen im Stadtteil. In solchen Stadtteilen haben diese Gruppen weniger Kontakt zueinander, beurteilen sie den Kontakt weniger positiv und urteilen sie negativer über ihre Umwelt.

In solchen vielfältigen Stadtteilen leben jedoch relativ oft viel niedriger ausgebildete Menschen und Arbeitslose. In mehreren Studien hat sich gezeigt, dass das einen *größeren* Einfluss auf die Verhältnisse im Stadtteil hat als die Diversität. In Hinblick auf *andere* Indikatoren von sozialem Zusammenhalt, zum Beispiel Sicherheit im Stadtteil, gibt es kaum niederländische Studien über den Zusammenhang mit der Diversität.

In unserer eigenen Studie haben wir uns drei Aspekte des sozialen Zusammenhalts angesehen, nämlich Zusammenhalt im Stadtteil, Heimatgefühle und soziale Sicherheit. Dabei zeigte sich Folgendes:

- In *Stadtteilen* mit hoher Verschiedenheit nach Herkunft beurteilen die Bewohner die Beziehungen im Stadtteil als weniger gemeinschaftlich, fühlen sich die Bewohner weniger zu Hause und fühlen sie sich auch unsicherer. Im Gegensatz zu früheren niederländischen Studien finden wir bei diesen Indikatoren für Zusammenhalt einen stärkeren Zusammenhang mit der *Diversität* des Stadtteils als mit den *individuellen Merkmalen* der Bewohner des Stadtteils, zum Beispiel Einkommen oder Bildungsstand;
- In *Gemeinden* mit hoher Verschiedenheit nach Herkunft ist die Wahrscheinlichkeit, als Straftäter registriert zu sein, höher als in Gemeinden mit geringerer Verschiedenheit nach Herkunft. Dieser Effekt wirkt aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Ab einem gewissen Niveau an Verschiedenheit erhöht sich diese Wahrscheinlichkeit nicht weiter. Es gibt hier zum Beispiel keinen Unterschied zwischen sehr vielfältigen Gemeinden wie Rotterdam oder Den Haag und mittelvielfältigen Gemeinden wie Gorinchem oder Helmond;
- Die oben genannten Zusammenhänge treten im *Mittelstand* am stärksten auf. Vor allem hier werden die Nachbarschaftsbeziehungen schlechter beurteilt, wenn die Diversität zunimmt. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass die niedrigeren Einkommensschichten mehr Erfahrung mit der Realität großer Verschiedenheit in ihrer Nachbarschaft haben, während höhere Einkommensschichten mehr Möglichkeiten haben, dort zu wohnen, wo sie wollen. Der Mittelstand kann sich auch schneller bedroht fühlen, weil er mehr zu verlieren hat.

ZUSAMMENHANG MIT WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Über die Frage, wie Diversität nach Herkunft mit dem Wirtschaftswachstum zusammenhängt, ist wenig bekannt. Die Auswirkungen von *Migration* auf die Inlandsproduktion sind relativ gut untersucht, wir wissen aber noch sehr wenig darüber, wie *Verschiedenheit* auf das Wirtschaftswachstum wirkt. In der Theorie werden zwei entgegengesetzte Effekte angenommen. Einerseits kann Diversität zur Folge haben, dass verschiedene Arten von Wissen, Ideen und Perspektiven zusammentreffen. Das kann Kreativität und Innovation anregen. Andererseits kann Diversität zur Folge haben, dass die Menschen einander schlechter verstehen und buchstäblich oder im übertragenen Sinne verschiedene Sprachen sprechen. Das macht die Zusammenarbeit schwieriger. Im Ausland wurden einige Studien über den Zusammenhang zwischen Diversität und Wirtschaftswachstum durchgeführt. Manche davon erkennen einen positiven Zusammenhang, andere einen negativen. Offensichtlich hängt es stark von den Umständen ab, welcher der beiden Mechanismen überwiegt.

Für unsere eigene Studie haben wir die Niederlande in vierzig Regionen unterteilt. Anschließend haben wir für den Zeitraum 1997 – 2015 untersucht, inwieweit ein Zusammenhang zwischen einerseits der *Veränderung* der Diversität in jeder Region (berechnet anhand des HHI) und andererseits dem Wirtschaftswachstum pro Kopf in dieser Region besteht. Dabei zeigte sich Folgendes:

- Wenn wir die Niederlande gesamt betrachten, gibt es auf regionaler Ebene keinen signifikanten Zusammenhang zwischen zunehmender Diversität nach Herkunft und Wirtschaftswachstum;
- Anders sieht es jedoch aus, wenn wir uns auf die Regionen in Nord- und Südholland sowie Utrecht beschränken. Dort sehen wir einen signifikanten *negativen* Zusammenhang zwischen zunehmender Diversität und Wirtschaftswachstum;
- Auch in Regionen mit einem relativ hohen Anteil an höher Ausgebildeten sieht es anders aus. Dort sehen wir ebenfalls einen signifikanten *negativen* Zusammenhang zwischen zunehmender Diversität und Wirtschaftswachstum;

Kurz gesagt, im Ballungsraum Randstad und in den Regionen mit vielen höher Ausgebildeten geht zunehmende Diversität *sehr wohl* mit niedrigerem Wirtschaftswachstum einher, im Rest der Niederlande aber *nicht*. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass in einigen Grenzregionen die Diversität (gemessen am HHI) zwar hoch ist, dies jedoch vor allem aufgrund der vielen dort ansässigen belgischen oder deutschen Einwohner. Da belgische, deutsche und niederländische Einwohner einander im Allgemeinen gut verstehen, wird diese Form der Diversität wahrscheinlich weniger schnell zu Kommunikationsproblemen führen, die dem Wirtschaftswachstum schaden.

Daneben muss auch eingesehen werden, dass die Vorteile der Diversität – die Förderung von Innovation und Kreativität – oft im Bereich einzelner Firmen auftreten, während wir uns das Wirtschaftswachstum der Region insgesamt angesehen haben. Es ist gut möglich, dass sich die Diversität günstig auf einzelne Firmen auswirkt, gleichzeitig aber das Wirtschaftswachstum der Region insgesamt bremst. Eine Firma kann von einer hohen Diversität ihres Personals profitieren, während die Region, in der die Firma arbeitet, aufgrund der Kosten, die diese Diversität mit sich bringt, Geld verliert, zum Beispiel durch relativ hohe Ausgaben für die Bereiche Wohnen oder Unterricht sowie für Maßnahmen zur Förderung des sozialen Zusammenhalts.

5. SECHS RICHTUNGEN FÜR DIE POLITIK

In den vergangenen drei Jahrzehnten haben sich die Niederlande von einer relativ homogenen Gesellschaft mit einer geringen Anzahl großer Migrantengruppen zu einer sehr heterogenen Gesellschaft mit einer großen Anzahl kleiner Migrantengruppen entwickelt. Die Verschiedenheit nach Herkunft wird kurz- und mittelfristig weiter zunehmen und ein strukturelles Merkmal der niederländischen Gesellschaft sein. Das bedeutet, dass Einwohner, Behörden, öffentliche und private Organisationen sowie Firmen für den Umgang mit der stark angestiegenen Verschiedenheit nach Herkunft gerüstet sein müssen. Das kann das Zusammenleben von Gruppen in sehr heterogenen Kontexten vereinfachen.

Ziel dieser Übersicht ist es, die Fakten so gut wie möglich zu erfassen, und nicht, starre Empfehlungen an die Politik auszusprechen. Wir zeigen sechs Richtungen für eine mögliche Politik auf. Dazu wurde auch von der gleichzeitig erschienenen WRR-Übersicht *De wereld in een stad* (Die Welt in einer Stadt) Gebrauch gemacht. Endgültige Empfehlungen an die Politik folgen in einem späteren Bericht.

1. SICH EINEN BESSEREN ÜBERBLICK ÜBER DIE DIVERSITÄT NACH HERKUNFT VERSCHAFFEN

Gemeinden und andere Organisationen müssen einen besseren Überblick über die Diversität innerhalb ihrer eigenen Gemeinde bekommen. Das ist eine erste Voraussetzung für eine vernünftige Politik im Hinblick auf die damit verbundenen Problemstellungen. Deshalb ist es wichtig, dass Gemeinden Kenntnisse über die Diversität innerhalb und zwischen Stadtteilen und Migrantengruppen entwickeln und auf zugängliche Weise verfügbar machen. Das ist zum Beispiel möglich, indem sie selbst demographische und ethnographische Daten dazu sammeln.

2. SICH EINSTELLEN

Öffentliche Einrichtungen und private Organisationen werden sich auf eine permanente, sich ständig verändernde kulturelle Vielförmigkeit unter den Einwohnern, Schülern, Patienten, Kunden und Mitarbeitern einstellen müssen. Gemeindedienste, Schulen, Gesundheitsdienste und Betriebe werden ihr Angebot an Leistungen und Dienstleistungen so einrichten müssen, dass immer wieder neue Migrantengruppen flexibel betreut werden können. Das erfordert eine Kombination aus allgemeiner und maßgeschneiderter Politik. In der Zeit, als die Niederlande erst wenige Migrantengruppen kannten, konnte man noch für jede Gruppe eigenes Fachwissen, eigene Netzwerke und eine eigene Politik entwickeln. Mit Dutzenden verschiedenen Gruppen ist das nicht mehr machbar, besonders da nun immer neue Gruppen aus immer anderen Teilen der Welt in unser Land kommen. Es ist aber auch nicht sinnvoll, alle Gruppen über einen Kamm zu scheren. Vor allem bei der Einwanderung von Migranten kann eine gezielte Herangehensweise notwendig sein.

3. FAIRE BEHANDLUNG ALLER GRUPPEN

Institutionen müssen jeden auf ehrliche, nichtdiskriminierende Weise behandeln, sowohl Einheimische als auch Migranten und ihre Kinder. Eine unehrliche Behandlung untergräbt interethnisches Vertrauen, Toleranz und Anpassung, trägt zu Gefühlen der Benachteiligung und Unsicherheit bei, führt zu Spannungen zwischen den Gruppen und untergräbt die Autorität von Institutionen. Mit zunehmender Diversität verstärkt sich dieses Risiko, denn in sehr vielfältigen Gebieten können die Gruppen ständig soziale Vergleiche anstellen und sich gegenüber den „neuen“ oder „alten“ anderen benachteiligt fühlen. Eine faire Behandlung ist ebenso im Hinblick auf einheimische Bürger wichtig. Der Zuzug großer Gruppen von Asylanten hat dazu geführt, dass für ihre Integration spezielle Einrichtungen geschaffen wurden. Manchmal ist das unvermeidlich, doch es sollte vermieden werden, dass Einrichtungen in Bereichen wie Unterricht, Arbeitsmarkt und Wohnen ausschließlich Flüchtlingen offen stehen.

4. ALLE BÜRGER EINWEISEN

Um das Zusammenleben vieler unterschiedlicher Gruppen zu vereinfachen, kann es helfen, wenn alle Bürger mehr über den Hintergrund des jeweils anderen wissen. Dies gilt für Schulen, Arbeitsstätten und Stadtteile. Die derzeitige Staatsbürgerkunde hat zum Ziel, Schüler über die verschiedenen Hintergründe und Kulturen ihrer Altersgenossen zu unterrichten, doch dieser Unterricht kann verbessert werden. Das Wissen über die unterschiedlichen Hintergründe der Bevölkerung kann auch stärker in andere Fächer wie Geographie und Geschichte integriert werden. Daneben ist eine durchdachte Einweisungspolitik für *alle* Migranten unentbehrlich. Alle Neuankömmlinge, auch EU-Arbeitsmigranten und Wissensmigranten, müssen unterstützt werden, um so schnell und reibungslos wie möglich an der Gesellschaft teilzunehmen. Was dabei helfen kann, sind allgemeine Einrichtungen, die allen Migranten zugänglich sind, ungeachtet ihres rechtlichen Status, ihres Aufenthaltszwecks und ihrer Aufenthaltsdauer. Es ist wichtig, dass die Gemeinden bei diesen einweisenden Einrichtungen die Regie übernehmen. Sie können am besten für jeden Neuankömmling das passende Programm bestimmen, denn sie haben den besten Überblick über die lokale Verschiedenheit und die persönliche Lebenssituation des Migranten.

5. FÖRDERN ÖFFENTLICHER FAMILIARITÄT

Eine wichtige Aufgabe ist die Förderung der Verbindungen zwischen den Bewohnern der Nachbarschaft. Verbindungspolitik muss nicht die Ambition haben, enge Bände zwischen den Menschen zu knüpfen. Es reicht aus und ist auch realistischer, wenn eine „öffentliche Familiarität“ angestrebt wird. Das beinhaltet, dass die Bewohner der Nachbarschaft einander in der Öffentlichkeit erkennen, auch wenn sie keinen persönlichen Kontakt miteinander pflegen. Wenn Menschen, die sonst nichts miteinander zu tun haben, einander regelmäßig in der Öffentlichkeit treffen, können sie immerhin „bekannte Gesichter“ füreinander werden. Dadurch werden sie besser in der Lage sein, zu bestimmen, wem sie Vertrauen schenken. Das erhöht das Sicherheitsgefühl. Außerdem fühlen sich Menschen eher in einem Stadtteil zu Hause, wenn sie das Gefühl haben, erkannt zu werden, und eine einigermaßen gute Vorstellung von den sozialen Codes im öffentlichen Bereich haben.

6. VERBESSERN DER SOZIOÖKONOMISCHEN STELLUNG

Schließlich ist auch die Bekämpfung sozioökonomischer Nachteile wichtig. Wie schon weiter oben erwähnt, zeigt die Forschung, dass vielfältige Stadtteile oft schlechter bei den Indikatoren für sozialen Zusammenhalt abschneiden, etwa im Hinblick auf Freiwilligentätigkeit und allgemeines Vertrauen, unter anderem weil die Bewohner öfter arm, niedrig ausgebildet oder arbeitslos sind und die niederländische Sprache nicht gut beherrschen. Das legt nahe, dass der soziale Zusammenhalt auch erhöht werden kann, indem man die sozioökonomische Stellung der Bewohner verbessert, vor allem ihre Schul- und Arbeitsmarktqualifikationen. Eine solche Politik könnte auch eine räumliche Komponente haben, wie dies zum Beispiel beim „Nationaal Programma Rotterdam-Zuid“ (Nationales Programm Rotterdam Süd) der Fall ist.